

4520

29.04.2016

235/1

Benennung einer Straße nach Klara Caro – Ihre Mail vom 28.04.2016

Sehr geehrte

Klara Caro (geb. 06.01.1886 in Berlin, gest. 28.09.1979 in New York), lebte seit der Heirat mit Dr. Isidor Caro (seit 1908 Rabbiner an der Synagogen-Gemeinde Köln) in Köln und wurde hier zu einer der führenden Aktivistinnen der jüdischen Gemeinde im Bereich der sozialen Arbeit und der Frauenrechte. Auch innerhalb der Stadtgesellschaft sowie überregional engagierte sie sich in diesen Bereichen und setzte diese Arbeit nach 1933 unter sehr schwierigen Bedingungen fort.

Gemeinsam mit ihrem Mann entschied sie sich gegen eine Emigration, um den Gemeindegliedern beizustehen. Das Ehepaar wurde am 15. Juni 1942 von Köln aus in das Ghetto Theresienstadt deportiert, wo der Mann am 28. August 1943 starb.

Klara Caro überlebte, indem sie im Februar 1945 aus dem Lager freigekauft werden konnte. Sie hat schon unmittelbar nach der Befreiung Berichte über die Zeit im Ghetto verfasst, die aufgrund ihrer Detailliertheit und Plastizität besonders wertvolle Quellen sind.

In der Anlage schicke ich Ihnen Kopien aus dem Stadtführer „Das jüdische Köln“ von meiner Kollegin Dr. Barbara Becker-Jákli mit, in dem weitere biographische Informationen enthalten sind.

Was die Schreibweise des Namens angeht, so sollte die gebräuchliche, wenn auch von der Geburtsurkunde abweichende Schreibweise von Klara mit „K“ beibehalten werden. Sie selbst hat ihren Namen stets in dieser Form geschrieben, auch Berichte über sie verwenden diese Schreibweise. Eine Verwendung der amtlichen Schreibweise des Vornamens mit „C“ würde nur zu Verwirrung führen.

Mit freundlichen Grüßen

